## Rede von Staatsminister Dr. Matthias Rößler

+ + + Es gilt das gesprochene Wort + + +

Aktuelle Debatte in der 78. Sitzung des Sächsischen Landtages am 28.02.2003 zum Thema "Paulinerkirche und der Wortbruch der Staatsregierung"

Sehr geehrter Herr Präsident,

sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,

wir sollten das für Leipzig so wichtige Thema der Bebauung des Augustusplatzes und der zerstörten Universitätskirche sachlich diskutieren und überlegen, wie wir in dieser Angelegenheit zu einer akzeptablen Lösung finden.

Was ist passiert? Warum jetzt diese Entscheidung der Staatsregierung? Selbstverständlich, weil erst jetzt die Bebauung des Augustplatzes, des Universitätsgeländes, mit Mitteln aus dem Hochschulbau in greifbare Nähe gerückt ist.

Es stimmt natürlich: Die Staatsregierung hatte sich mit der Universität Leipzig auf ein bestimmtes Verfahren verständigt. Ein Ausschreibungstext wurde erarbeitet, ein Architektenwettbewerb durchgeführt und im Ergebnis dessen ein zweiter Preis gekürt. Aber darin liegt gerade ein Teil des Problems: Es wurde eben "nur" ein zweiter Preis gekürt. Die von allen erhoffte Befriedungswirkung des Wettbewerbsergebnisses ist gerade nicht eingetreten. Den ersehnten großen Wurf gab es nicht; der Entwurf stieß in der Öffentlichkeit nicht auf ungeteilte Zustimmung. Die Diskussionen über die Art und Weise der Bebauung des Augustusplatzes ebbten nicht ab, sondern gingen vielmehr weiter und hatten aus meiner Sicht auch in der zweiten Jahreshälfte 2002 an Schärfe zugenommen.

Zur gleichen Zeit wurden die Stimmen einer Bürgerinitiative, dem Paulinerverein, mit dem neuen Vorsitzenden Herrn Prof. Blobel für den Wiederaufbau der Paulinerkirche lauter.

Wenn die Opposition den Paulinerverein – wie in den letzten Tagen - abqualifiziert, dann muss man schon fragen, wie sie mit bürgerschaftlichem Engagement umgeht. Meine Damen und Herren von der Opposition, sie müssen sich nun entscheiden, ob sie Bürgerinteressen gehört haben wollen oder nicht.

Meinungsumfragen zum möglichen Wiederaufbau der Paulinerkirche, u.a. vom Leipziger Institut für Marktforschung (ohne Auftraggeber), hatten mal fifty-fifty-Ergebnisse, mal eine Zustimmung von 39% für den Wiederaufbau bei 56% Gegnern. Zugleich kritisierte der Paulinerverein, dass er - nach seiner Auffassung - in Leipzig nicht richtig gehört worden sei.

Das Kabinett hat mich deshalb beauftragt, die Positionen aller Beteiligten zu erfragen. Die Stadt Leipzig, die Universität Leipzig, der Paulinerverein, das Finanzministerium und mein Haus tauschten sich darüber am 13. November in Dresden aus. Im Ergebnis wurden drei Optionen formuliert, die die Bauexperten mit Blick auf die Baukosten zu prüfen hatten. Eine davon, das wussten also auch die Leipziger, war das Freihalten des Platzes für einen

SMWK LB/PR Seite 2 von 4

möglichen Wiederaufbau der Universitätskirche.

Auf der Grundlage der Bauexperten-Unterlagen hat mein Haus eine Kabinettsvorlage erarbeitet. Das Kabinett hat dann am 28. Januar einstimmig beschlossen – ich zitiere -, eine Variante des Universitätsgebäudes Augustusplatz Leipzig zu unterstützen, die einen Wiederaufbau der Paulinerkirche ermöglicht (Offenhalten der baulichen Option). SMWK und SMF wurden beauftragt, mit allen Beteiligten Voraussetzungen für einen möglichen Wiederaufbau zu klären.

Im Kabinettsbeschluss und in allen Verlautbarungen der Staatsregierung wurde offen gelassen, ob der Wiederaufbau der Universitätskirche originalgetreu oder in anderer Form erfolgen sollte.

Eines wollte und will die Staatsregierung nicht: Sie wollte und will nicht in die Autonomie der Universität Leipzig eingreifen, wie dies die Opposition auch heute wieder Glauben machen wollte; die Staatsregierung hat auch zu keinem Zeitpunkt nur ansatzweise in die Autonomie der Universität eingegriffen. Die Staatsregierung will auch nicht die Eigentumsrechte der Universität an den betreffenden Grundstücken beschneiden. Diese standen und stehen überhaupt nicht zur Disposition. Die Universität ist und bleibt der Eigentümer der Grundstücke. Wir können den Platz nur gemeinsam bebauen.

Die Staatsregierung ist von Anfang an davon ausgegangen, dass eine Lösung nur mit der Universität gefunden werden kann. Die Vereinbarung, die die Grundstücksfragen von Universität und Freistaat in Leipzig beschreibt, sagt nichts darüber, dass die Universitätskirche nicht wieder aufgebaut wird. Die Vereinbarung ist vielmehr entsprechend offen gestaltet und schließt ausdrücklich eine andere einvernehmliche Lösung gerade nicht aus. Einen anderen Eindruck gewinnt man natürlich nur dann, wenn lediglich einzelne Passagen dieser Übereinkunft zitiert und veröffentlicht werden.

Die Staatsregierung sah und sieht es als ihre Aufgabe an, den Diskussionsprozess offen zu gestalten. Und zu einer offenen Diskussion, in der auch die Befürworter des Wiederaufbaus Berücksichtigung finden, gehört meines Erachtens natürlich auch, sich für eine Variante auszusprechen, die eine Wiedererrichtung der Kirche ermöglicht. Anders wäre eine solche Diskussion ja auch gar nicht denkbar.

Was spricht gegen eine Universitätskirche, die auch die Funktion einer Universitätsaula übernimmt? Wäre der Wiederaufbau der von Ulbricht in einem Willkürakt gesprengten Universitätskirche, originalgetreu oder auch modern, am Standort der früheren Paulinerkirche nicht eine Bereicherung und Aufwertung der Bürgerstadt Leipzig? Ein Gewinn für den Tourismus und das Image? Ein Teil der neuen geistigen Mitte der Universität?

Die Kirche war nicht nur eines der ältesten Bauwerke der Stadt Leipzig und seit 1543 geistiges Zentrum der Universität. Sie war auch Wirkungsstätte von beispielsweise Luther, Bach, Mendelssohn, Leibniz, Goethe und anderen Persönlichkeiten des Musik- und Geisteslebens.

Ein totalitäres Regime hat versucht, mit der Vernichtung der Kirche zugleich diese geistigen Wurzeln auszulöschen. Ohne Vergangenheit, keine Zukunft. Oder aber eine ohne humanistischen Ursprung. Wäre daher ein Wiederaufbau letztendlich nicht auch eine Schlussfolgerung – oder sogar die Schlussfolgerung – der friedlichen Revolution von 1989, die gerade auch von Leipzig ihren Ausgang genommen hat? Die Wiedererrichtung als – bildlich und baulich gesehen – Schlussstein dieser friedlichen Revolution. Ein Stein, auf dem man bei der weiteren Vollendung gerade auch der inneren Einheit aufbauen kann? Ich meine ja.

Diesen Gedanken und diesem moralischen Anspruch fühlen sich viele Menschen und

SMWK LB/PR Seite 3 von 4

namhafte Persönlichkeiten – und nicht nur Leipziger Bürger – verpflichtet. Ich muss aber auch zugeben: Die Gründe, die für einen Wiederaufbau der Paulinerkirche sprechen, haben bisher einen Teil der Leipziger nicht überzeugen können oder sie nicht erreicht. Aber haben diese Argumente nicht das Recht, im Rahmen der Diskussion über die Neubebauung des Universitätsareals eine angemessene Berücksichtigung zu finden? Dies ist im Vorfeld der nunmehrigen – insbesondere auch durch die Kabinettsentscheidung verstärkten – Diskussion nicht im ausreichenden Maße geschehen.

Das Wissenschafts- und das Finanzministerium wurden vom Kabinett beauftragt, Gespräche mit allen Beteiligten über den möglichen Wiederaufbau, die Frage der Finanzierung aus Spenden und Mitteln Dritter sowie die Frage der Trägerschaft zu klären. In diesem Klärungsprozess befinden wir uns derzeit.

Um eines ganz deutlich klarzustellen: Wir wollten diese öffentliche Diskussion, die sich jetzt entwickelt hat, wir wollten sie forcieren, wir wollen aber auch zügig zu einer Lösung und zu einer Entscheidung kommen, die auf die Interessen möglichst vieler Beteiligter und Betroffener eingeht.

Dass wir vor allem auch auf die berechtigten und nachvollziehbaren Interessen der Universität Leipzig eingehen, hat die Staatsregierung in den letzten Wochen immer wieder deutlich gemacht: Die Universität Leipzig würde bei einem Wiederaufbau der Kirche keine Nachteile erleiden – weder funktionell, noch bezüglich der erforderlichen und vollkommen gerechtfertigten Raumkapazitäten.

Natürlich wird auch auf die Interessen der Stadt Leipzig eingegangen. Sie ist vollumfänglich in die jetzige Diskussion eingebunden. Ihre Interessen wurden aber selbstverständlich auch schon im Vorfeld der heutigen Auseinandersetzung berücksichtigt.

Was wollte die Sächsische Staatregierung mit ihrem Kabinettsbeschluss erreichen?

Die Staatsregierung will eine umfassende Diskussion, in der die Interessen aller Beteiligten Gehör und ihren Niederschlag finden. Und um das nochmals zu betonen: Wir wollen auch eine zügige Entscheidung. Denn am Ziel der Fertigstellung des neuen Universitätskomplexes bis zum Jahr 2009 halten wir ohne Wenn und Aber fest; die Baumaßnahme soll bis zum 600jährigen Jubiläum im Jahr 2009 abgeschlossen werden.

Die Staatsregierung hat immer wieder betont: Eine Lösung kann nur mit der Universität und der Stadt gefunden werden. Dies stand nie außer Frage. Ich habe deshalb auch bei zahlreichen Gelegenheiten angekündigt, dass ich schnellstmöglich nach dem Kabinettsbeschluss das direkte Gespräch mit der Stadt Leipzig und der Universität suchen werde, um die Möglichkeiten einer Lösung auszuloten. Denn nur mit allen Beteiligten können wir dieses – bei weitem nicht nur städtebauliche – Problem lösen.

Ein erstes Gespräch hat nun am 18. Februar in meinem Ministerium stattgefunden. Seitens der Stadt Leipzig hat Herr Oberbürgermeister Tiefensee teilgenommen. Die Universität Leipzig wurde durch ihren Prorektor, Herrn Professor Häuser, vertreten. Zwar haben sich sowohl die Stadt Leipzig, als auch die Universität wiederholt strikt gegen einen originalgetreuen Wiederaufbau der Universitätskirche ausgesprochen. Die Stadt Leipzig und die Universität haben allerdings in diesem Gespräch deutlich gemacht, dass sie sich die Errichtung einer Universitätskirche/Aula vorstellen können. Der Oberbürgermeister sprach von einem Gebäude, in dem sich "Kirche und Aula die Waage halten".

Mit dem Paulinerverein führten das SMWK und das SMF am Dienstag Gespräche. Die Vertreter der Staatsregierung loteten dabei die Positionen des Vereins zur Wiederbebauung der Westseite des Augustusplatzes aus, einschließlich möglicher Kompromisse. Die Vertreter des Paulinervereins machten deutlich, dass sie einer solchen Gestaltung zustimmen, die es ermöglicht, die Universitätskirche auch als Aula zu benutzen,

SMWK LB/PR Seite 4 von 4

wie es bis 1968 der Fall war. Unverzichtbar ist jedoch für den Paulinerverein die Wiedererrichtung der gotischen Hallenkirche. Der Paulinerverein plant in den nächsten Tagen ein Gespräch mit der Universität Leipzig. Damit sind dann alle Beteiligten miteinander im Gespräch.

Einig waren wir uns in allen Gesprächen, dass eine Qualifizierung des 2. Preises des Architektenwettbewerbes (von Behet und Bondzio) unter Einbeziehung weiteren architektonischen und künstlerischen Sachverstandes erfolgen muss. Lassen Sie uns also eine fruchtbare Diskussion an Hand von Entwürfen führen, in die alle Beteiligten ihre Varianten einbringen können.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.